

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 277 (1998)

Artikel: Die Glücksstrasse
Autor: Larese, Dino
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glücksstrasse

DINO LARESE

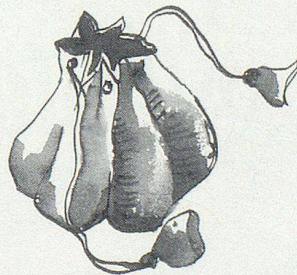
Viele Wege, Strässchen und Strassen führen durch das Dorf, sie verbinden die Häuser miteinander; ein Weg gleitet um den Schlossweiher, ein anderer wandert in die Wiesen hinaus, ein Strässchen verläuft sich in den Feldern, ein anderes begleitet uns zum Friedhof und zur Kirche, eines steigt den Hang hinauf zur Schule.

Ein Weglein vor allen andern ist ausgezeichnet, weil es Wünsche erfüllen kann, aber niemand weiss, welche Strasse dieses Glück in sich birgt.



Die Legende erzählt, dass Abt Beda Angehrn, der Gute, wie er im Lande genannt wird, diese Strasse erbauen liess. Er ist in Hagenwil geboren worden, man kann noch sein Geburtshaus zeigen, und in der Schlosskapelle hängt sein in Öl gemaltes Bildnis, das viele Ähnlichkeiten mit dem jetzigen Schlosswirt aufweist, als wäre er der Sohn des Abtes. Er war ein grundgütiger Mann, in Italien wäre er schon längst heilig gesprochen worden;

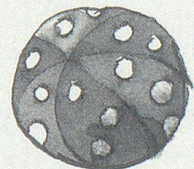
er liess von weither Korn über den Bodensee holen, um den Menschen in schlimmen Hungerjahren zu helfen, er baute mit den Vorarlberger Meistern die stillen traumhaftschönen Barockkirchen in der Landschaft, er liess wichtige Strassen erstellen



oder baute armselige Verbindungen zu stattlichen sicheren Wegen aus.



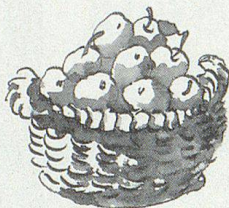
Als er einmal sein Heimatdorf aufsuchte, erblickte er die schlechten sumpfigen Wege in der ärmlichen Gemeinde. Seine



Gabe war das Strässchen, das gesegnet im Verborgenen wandert. Es wird berichtet, dass mancher unverhofft eines grossen Glückes teilhaftig wurde, wenn er zufällig, über die Strasse gehend, einen Wunsch ausgesprochen hätte. Ein Mädchen dachte mit Sehnsucht an einen heissgelieb-

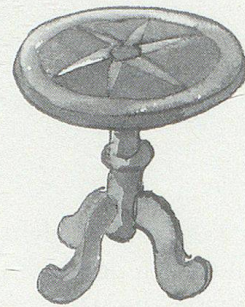
ten Bauernsohn, er wurde ihr Angetrauter.

Ein Bauer härmte sich über den Zins, den er bezahlen musste; das Geld floss ihm wunschgemäß irgendwo her. Eine Frau wünschte sich einen runden Tisch in ihre Stube; als sie heimkam, stand er vertraut im Raum.



Ein kleiner Knabe wünschte sich einen grossen Ball, er bekam ihn selbstverständlich; ersehnte Kinder kamen zur Welt, ein kränkli-

cher Baum brachte plötzlich Obst in nicht fassbarer Fülle. So wurde man, auf Umwegen, auf die glückbringende Hagenwilerstrasse, man nannte sie in frühern Zeiten auch Abt-Beda-Strasse, aufmerksam; aber niemand verriet ihre Lage und ihre Spur. Vielleicht wusste auch keiner mehr, auf welchem Strässchen er seinen Wunsch gedacht oder ausgesprochen hatte. Der Philosoph Martin Heidegger, der oft verschlungene Feldwege gegangen ist, hat in Hagenwil manchmal denkend die Weglein und Strässchen beschritten; er soll von der glückhaften Strasse erzählt haben, wo ihm ein tiefer Gedanke geschenkt wurde. Aber er wahrte besonders das Geheimnis über das Sein dieses



Weges. Man müsste, so das Rezept dieser Legende, sämtliche Weglein und Strassen begehen und auf jeder Spur den Wunsch aussprechen, bis man die richtige Strasse gefunden hat, die den Wunsch in Erfüllung gehen lässt. Aber heute hat kaum jemand noch Zeit, um warten zu können; denn gerade das Glück braucht lange, lange Zeit und viel Geduld und Vertrauen.

«ICH», SPRICHT DIE APPENZELLER ZEITUNG, «BIN
EIN ECHTER APPENZELLER.»



Ihre Tageszeitung
aus dem



APPENZELLER
MEDIENHAUS

Tel. 071/354 64 44